



***Wasserwelt der
neun
Coberner Mühlen***

***Rudolf Schäfer
Elisabeth Haas-Reck***

KURATORIUM FÜR
HEIMATFORSCHUNG UND -PFLEGE
KOBERN-GONDORF



PUBLIKATIONEN

Zeitschrift des Kuratoriums für Heimat-
forschung und -pflege Kobern-Gondorf

Nr. 10

März 1990

Die neun Koberner Flüsse

II. Auflage 2012

Text und Photos : Rudolf Schäfer

Graphische Gestaltung:

Elisabeth Haas-Reck

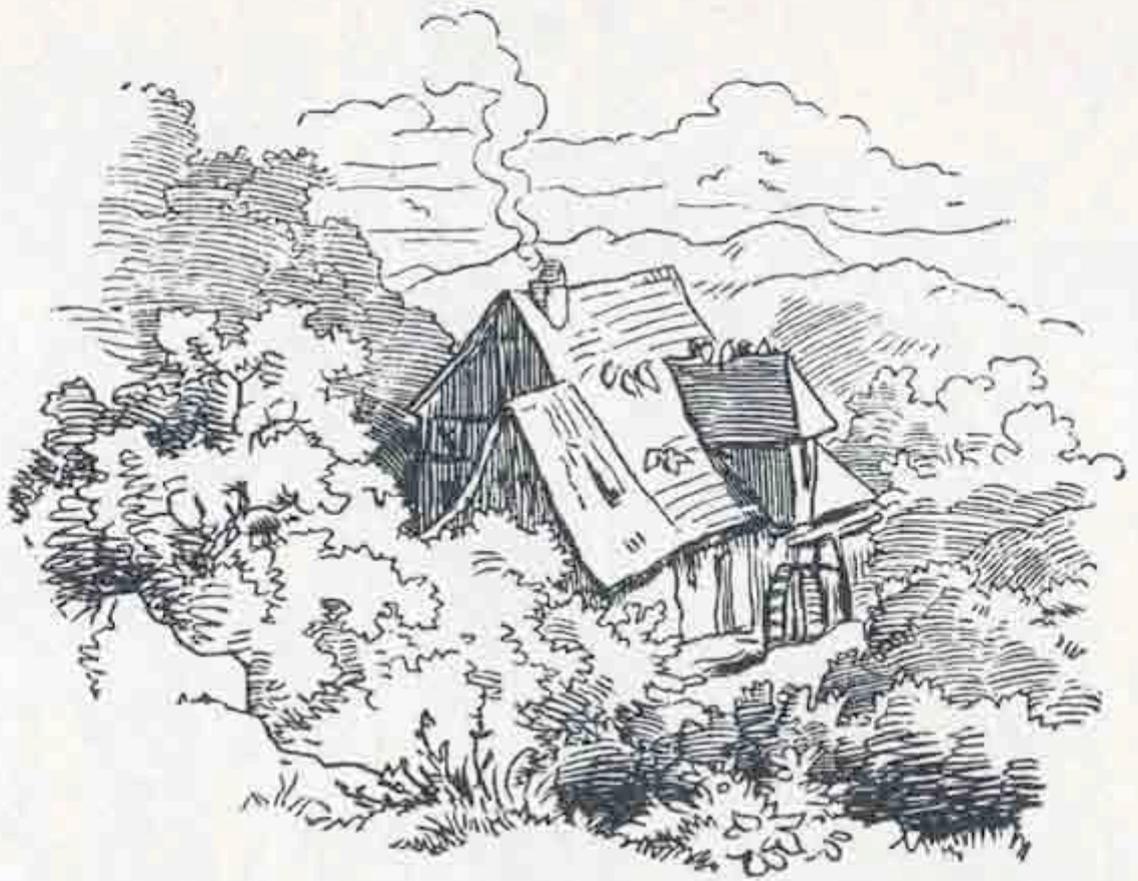
Inhaltsverzeichnis

Zur Mühle : Zeichnung von Ludwig Richter	S. 3
Mahlmühle : " aus „Deutsches Landleben“	S. 4
Oberschlächtige Mühle: Zeichn.v. Ludw. Richter	S. 4
Die Mühlen von Kobern	S. 5
von Rudolf Schäfer	
Der alte Mühlbach: Gedicht v. Elisabeth Haas-Reck mit Zeichn.v. Ludw. Richter	S. 8
1. Dittert's Mühle (Alle Texte u. Photos über die neun Mühlen von Rudolf Schäfer	S. 11
2. Sauer's Mühle, mit Zeichn.v. Rudolf Schäfer	S. 12
3. Auer's Mühle	S. 15
4. Krechel's Mühle	S. 16
5. Jung's Mühle	S. 19
6. Solligerbach-Mühle	S. 20
7. Kirchleher Mühle	S. 21
Kobern a. d. Mosel... Zeichn.v. Ernst Stahl, 1910	S. 22
8. Nörtershäuser -Mühle	S. 23
9. Sauer's Mühle	S. 24
Kobern mit der alten Steinbrücke über den Kastorbach: Zeichnung aus „Die Gartenlaube“ von 1880	S. 26
Die Zunft der Müller von Josef Hoersch + Als Getreidemaß ... von Josef Hoersch	S. 27 S. 29
Mühlenordnung -des Churfürsten Franz Georg v. 1736- handschriftlich dokumentiert bei Josef Hoersch	S. 30
Geschichtliches aus dem Koberner Mühlental v. Elis. Haas-R	S. 31
Getreideempfänger und Mahl-Gäste im Koberner Mühlental in uralter Zeit von Elisabeth Haas-Reck	S. 32
Katharina v. Alexandrien, Patronin der Müller: Zeichnung	S. 33
Bergwerkskarte vom Eschenberg vom 1. Juni 1861 mit eingezeichneten Mühlen	S. 34
„Situation und Nivellements-Plan des Herrn Müller Dittert“ von 1881	S. 35
Längenprofil (Lagenplan) des Mühlenteiches Josef Sauer vom 28. Oktober 1891	S. 36



Zur Mühle · Zeichn. v. Ludw. Richter
19. Jh.

Aus: Das Ludwig Richter Album I Rogner & Bernhard



Mühle im Mühlental

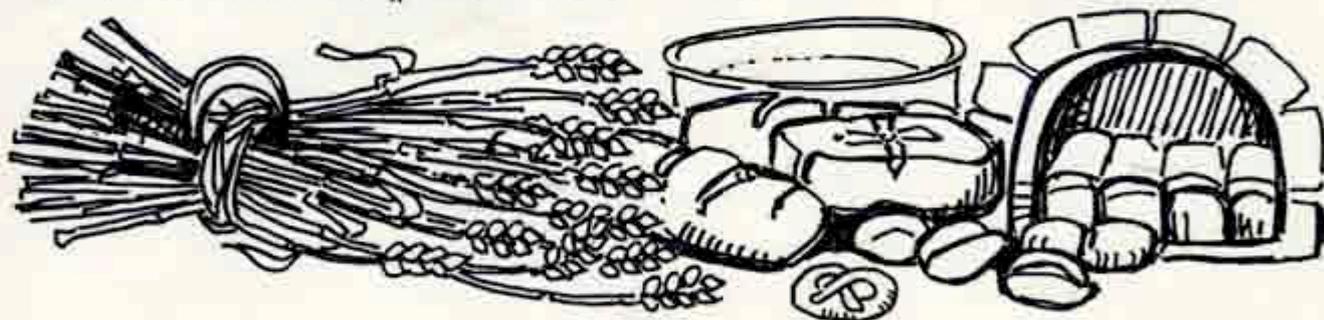


Oberschlächtinge von oben getriebene Mühle.

Zeichn. v. Ludwig Richter (sea. D.) II

Die Mühlen von Kobern

Aus den Forschungsarbeiten und photographischen Sammlungen von Rudolf Schäfer.
Zusammengestellt für einen Dia-Vortrag anlässlich des Heimatabends „VOM KORIN ZUM BROT“ am 4. 3. 1989



Sehr verehrte Damen und Herren,

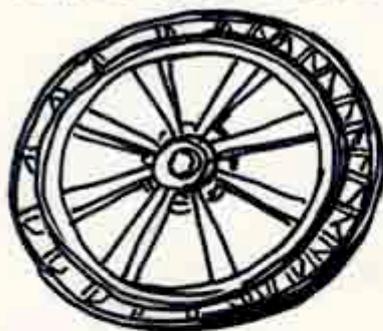
1838 veröffentlichte Karl von Damnitz eine Reisebeschreibung von Koblenz nach Trier mit dem Titel „Die Mosel mit ihren Ufern und Umgebungen“.

Er besuchte unter anderem auch Kobern und, was glauben Sie, welche 3 besonders einmaligen Sehenswürdigkeiten er für Kobern erwähnt?

An erster Stelle: Die Oberburg mit der Matthiaskapelle.

An zweiter Stelle: Die Niederburg mit dem herrlichen Blick auf Mosel und Dorf.

An dritter Stelle: Den künstlichen Mühlbach am Siejelspädche.



Er schreibt dann weiter: „Durch den Eschenberg ist ein unterirdischer Kanal gebrochen, der in der Nähe eine Mühle treibt. Die Aussicht ist hier (vom Eschenberg), wie von der Niederburg so schön, . . . und nur der ganz Gefühllose wird hier kalt bleiben“.

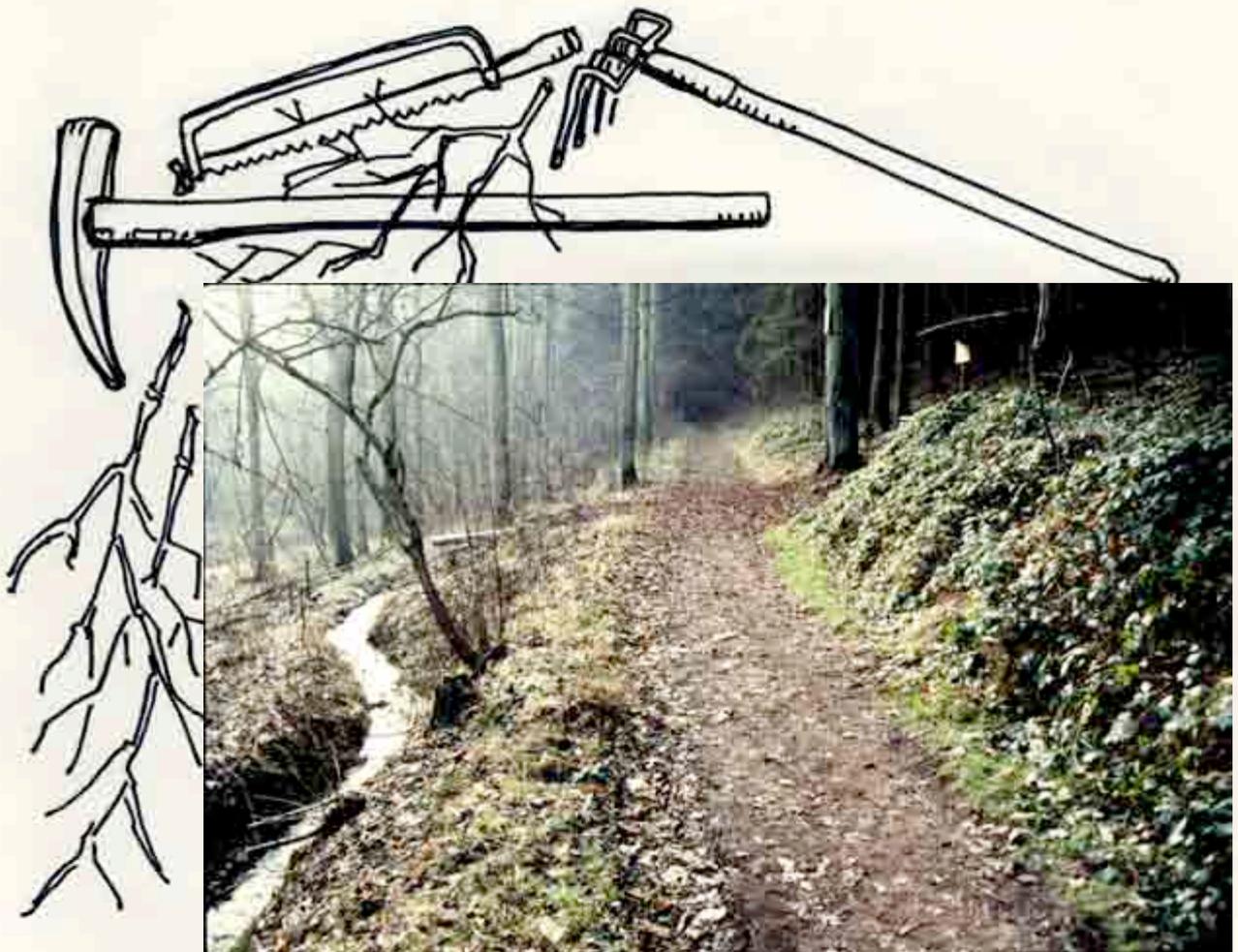
Was veranlasst von Damnitz, einen Bach, auch wenn er einen schönen Anblick bietet, bei den vielen Sehenswürdigkeiten von Koblenz bis Trier so hervorzuheben?

Hinter diesem künstlichen Mühlbach (Gehauenensteinbach) steckt eine schätzungsweise 300 Jahre alte geniale Idee unserer Vorfahren: Um in trockenen Sommern die vielen Mühlen von Kobern betreiben zu können, hatten die Müller oberhalb der Ditterts Mühle ein Sammelteich angelegt. Nachts wurde das Wasser gesammelt, über Tage konnten damit die Müller mahlen. Um aber das ganze Jahr über gleich viel Wasser zu haben und nach Belieben mahlen zu können, kamen die Müller

auf eine für die damaligen Verhältnisse verrückte Idee. Sie wollten einen Teil des wasserreichen Hohensteinsbaches in das Mühlental leiten, und das ohne Pumpen; denn die gab es noch nicht. Dabei war der Höhenrücken des Eschenberges von ca. 100m Höhe zu überwinden. Bei ihrem Plan kam den Müllern zugute, dass es bereits einen Stollen in den Eschenberg gab, der aber nach 10m zur Oberburg abbiegt. Dieser Stollen wurde in Richtung Gehauener Stein durchbrochen und der künstliche Mühlbach hindurchgeleitet.

Jedes Jahr am 25. November, dem Fest der hl. Katharina, der Patronin der Müller, wurde dieser Kanal durch den Eschenberg in einer Gemeinschaftsarbeit aller Müller

- vom Schlamm gereinigt und
- mit einem Sieb von Ästen versehen, damit Blätter und anderes Treibgut den Durchbruch nicht verstopfen.

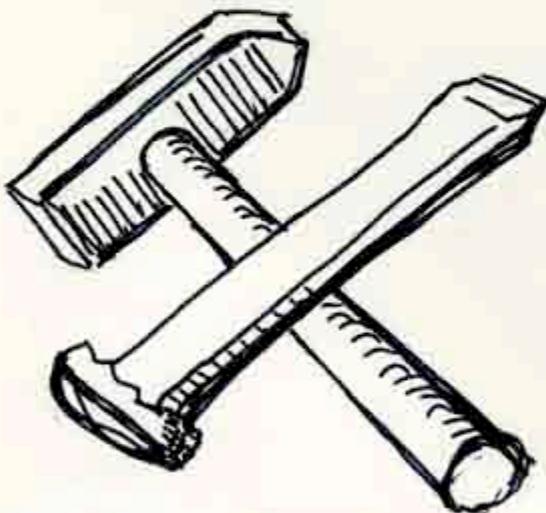


Ich lade Sie nun ein zu einer Wanderung vom Beginn des künstlichen Mühlbaches am alten Sauerbrunnen (Guidoborn) bis zur Mündung des Kastorbaches in die Mosel!

Lassen Sie sich einfangen von diesem wunderschönen Naturdenkmal. Die Aufnahmen sind im letzten Jahr (12.5.1988) am Christi Himmelfahrts - Morgen entstanden, ein sonniger Maimorgen die Vögel zwitschern der herrliche Duft von frischem Grün und Blüten liegt in der Luft.



↑
Der Bach fließt auf der halben Höhe des Hanges



Stollendurchbruch am Gehauenen Stein ↑

Der alte Mühlbach

In der Wiesenmulde droben
trat ich aus dem Grunde.
Daß ein Mühlbach aus mir werde
hatt' ich keine Kunde.

Weicher Sand und blanke Steine
waren meine Wiege.
Gräser, Kräuter, Laub und Blumen
säumten meine Liege.

'Rollte plätschernd hin und wider
Durch die grünen Buchten
Käfer, Schneck' und Wasserläufer
meine Rinne suchten.

Und die Lerchen, Meisen, Merlen
wollten baden, trinken.
Spatzen putzten flott die Flügel;
auch die bunten Finken.

Doch ich mußte fließen, fließen,
andere Bäche fassen,
um die Wasserkraft zu mehren,
Räder anzulassen.

Breit ward ich zu einem Teiche
und gewann an Stärke.
Doch mich stauten Wassersperren,
hemmten meine Werke.

Rack! Der Schieber ward gehoben.
Aquadukt aus Bohlen
führte ungestümes Strömen
über Abgrunds Sohlen,

führte zu des Mühlrads Scheitel
quielend Wasser schnellen:
Und sie rauschten, stürzen, sprangen
in des Rads Lamellen.

Und es platschten in's Gewerbe
neue Wasserchübe ;
und das mächtig'e Rad sich drehte
krachend im Getriebe .

Und im dröhnenden Gehäuse
standen Säck' in Reihe .
Aus den Körnern rieb der Mühlstein
Mehl und Schrot und Kleie .

Weiter strömt ich in den Gründen
hin zu neuen Mühlen .
Gänf'- und Entenwölker kamen
ihre Kiele kühlen .

Wasserfall mußt' ich noch werden
in dem Steingeblüfte ;
'spritzte Regenbogenperlen
in die lauen Lüfte .



Doch , was ist gescheh'n im Tale,
was ' mit meinen Freunden:
Müllern, die die Wasser lenkten,
Last und Kraft derrinten ?

Wo sind Sonn' und Wind und Regen,
wo wird Licht geboren ?
'Bin gefangen und verloren
heut in schwarzen Rohren .

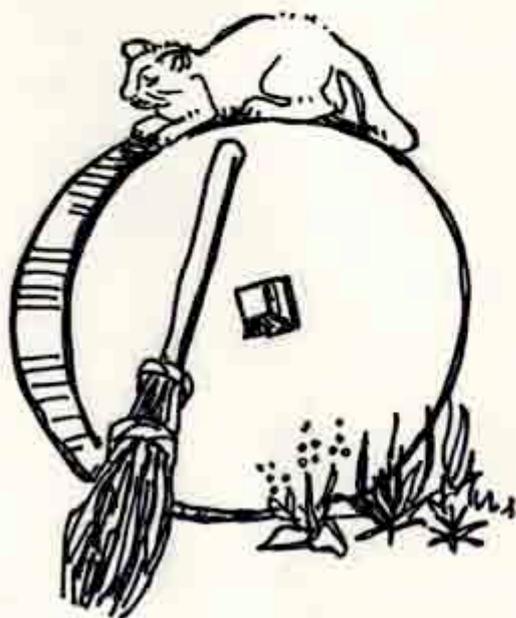
Elisabeth Haas-Reck, 1990

Sehr verehrte Damen und Herren,

Wir befinden uns jetzt im Mühlental und wollen dem weiteren Verlauf des Mühlbaches, des Euliger- oder früher Eiligerbaches folgen.

Nach einer Bergwerkskarte von 1853 heissen die 9 Koberner Mühlen wie folgt:

1. Dittert's Mühle, die einem neuen Wohnhaus gewichen ist.
2. Sauer's Mühle, später Sauerborn, heute Pahlor.
3. Auer's Mühle, später Scherer, Georg, heute Oster.
4. Krechel's Mühle, später Wey, heute Höreth.
5. Jung's Mühle, niedergelegt wegen der Errichtung neuer Wohnhäuser. Anwesen von Josef Nörtershäuser (Mille-Jupp).
6. Kirchleher Mühle, "später Anheier = Anheyer, heute Seibel.
7. Im Seitental: Solligerbach Mühle, später Hoffmann, Peifer, Straus.
Diese Mühle mußte dem Strassenbau weichen.
8. Die Mühle Peter Nörtershäuser auf dem heutigen Gelände der Fa. Griesson, bezw. Norma.
9. Sauer's Mühle, heute Naunheim, in der Kastorbachstrasse.



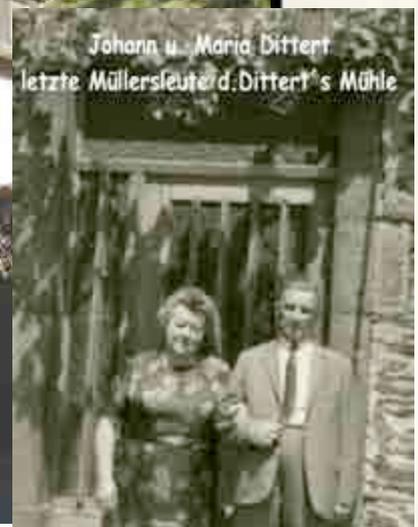
Nur noch 5 der 9 Mühlen sind heute als Gebäude erkennbar. Nur noch ein Mühlrad ist erhalten. Beachtenswert ist, dass diese radikale Veränderung sich in den letzten 40 Jahren abspielte.

Die anschließenden Bilder sollen dieser Veränderung Rechnung tragen: In Bildern wandern wir einmal das ganze Mühlental hinunter und vergleichen, wie es heute ist / und erinnern uns, wie es früher einmal war.

Wir beginnen mit der -1.- Dittert's Mühle



↓
Neubau



und folgen dem Bach  bis zur

2. Sauer's Mühle.



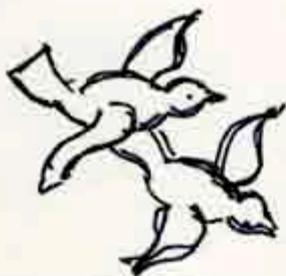
Als Peter Sauerborn - hier an einem Sommer-
sonntag vor dem von seinen Söhnen gestalteten
Mühlteich - diese Mühle in Besitz nahm,



Sauerborn´s Mühle früher und heute



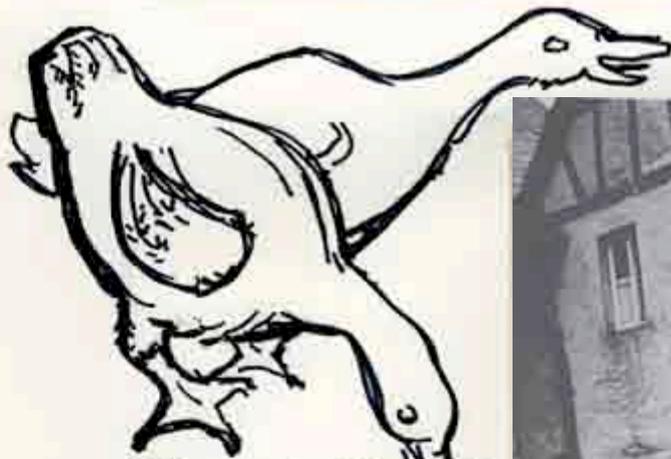
... ließ er als Hofeinfahrt einen Torbogen errichten, in den er seine Initialen „PS“ mit einem Kreuz einmeißeln ließ.



Hier im oberen Mühlental bildet der Bach mit den Wiesen, Blumen und dem Wald noch eine fast unberührte Idylle.



Weiter geht es zur Auer's Mühle — 3. —



Hier wirkte
lange Jahre
Peter Scherer
als Landwirt.
Seine Frau,
"Auersch Gretche",
war ihm nimmer-
müde Stütze.

Den Hof über-
nahm später
Christian Georg
und Familie.

Die Dresch-
maschine stand
immer auf der
Strasse.





Zustand bis nach dem zweiten Weltkrieg:



← Unterhalb der Auer'smühle liegt die -4.-Krechelsmühle.

Früher: Jung's-mühle

Heutiger Zustand:



Anwesen
Schoor →



← [4.



↑ Auer's Mühle

↑ 4. Krechel's Mühle



Die Krechel's Mühle hiess
zuletzt im Volksmund
"Weye-Mill".
Hans Wey war hier der
letzte Müller und Landwirt.



↑
Alter und
heutiger Zustand
der
Hofeinfahrt



Wie Krechel's- (Weye-)Mühle einmal aussah...
(Die beiden oberen Gebäude gehören zur Auer's Mühle)



... ist auf einem Ölgemälde der Familie Schoor festgehalten:

- Das hohe Wasserrad der Mühle
- der gepflegte Obst- und Gemüsegarten der Müllerin
- die stattliche Ansammlung der Gebäude in einem
- grünen Wiesental unterhalb der Matthiaskapelle.



Josef Nördershäuser ("Mille Jupp"):
letzter Besitzer d. Jung's Mühle

Von der Jung's Mühle-5- ist heute nichts mehr zu sehen. Zwei Ansichtskarten von 1911 und 1926 erinnern daran, →



dass hier der romantische Eingang zum Mühltal war. Lehrer Liesenfeld schreibt in seinem Coberner Führer von 1926:

↑
"Der Weg führt durch das Mühltal, einzigartig in seinem Eingang mit hohen Pappeln und alten Weidenstümpfen; hingeduckt am Wasserlauf klapfern die Mühlen!"



↑
Heutiger Zustand

6.- Die ehemalige Mühle in der Solliger Bach lag an dem alten Weg nach Sollig. Wo heute die Strasse herführt, lief der Bach und fiel sehr hoch auf das Wasserrad der Mühle herab.



Heinrich Anheier: letzter Müller der Kirchleher Mühle



Bereich der Kirchleher Mühle - 7-
am Zusammentreten des Euliger- u. Solliger Bachtals.

Die 7.- Kirchleher Mühle · Die letzten Müller waren Heinrich sen. und jun. Anheier = Anheyer. Eigentümer heute: Seibel.

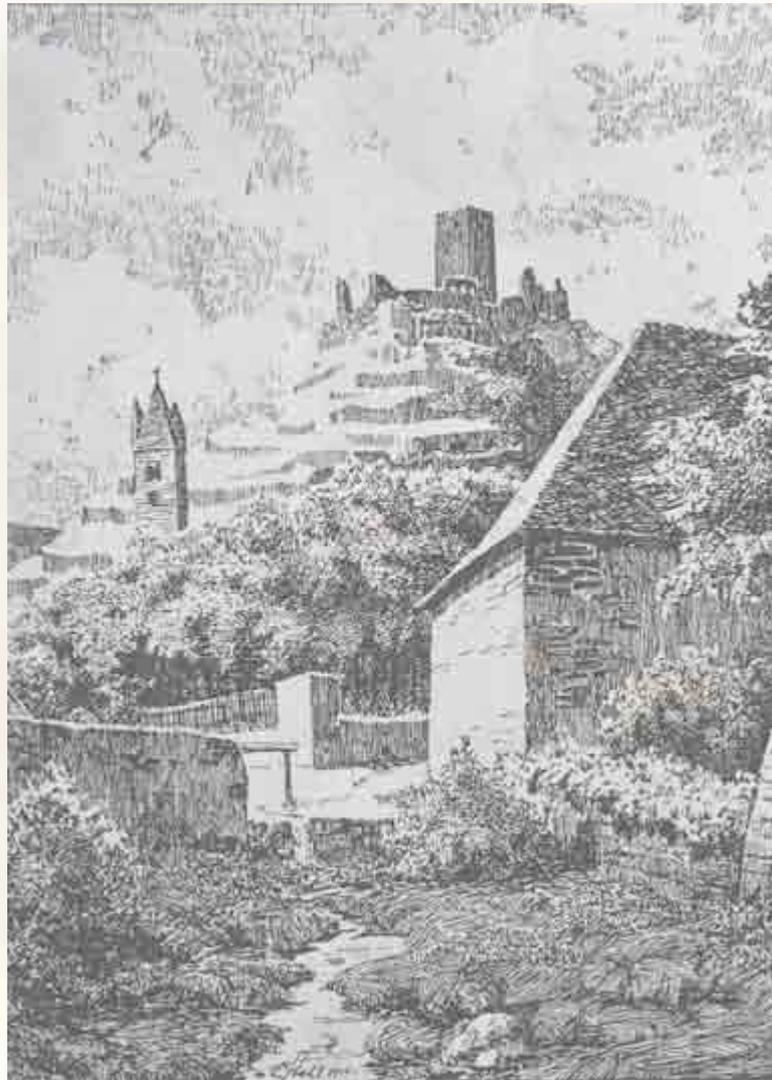


In diesem Gewölbe befindet sich noch das letzte intakte Mühlrad.



Steinbecken im Mühlenhof, das man auch KLEIN-KOBLENZ nennen könnte; denn hier fließen der Solliger Bach und der Euliger Bach zusammen und bilden ab hier den Kastorbach. Leider verschwindet dieser Bach nach 20m unter der Erde; er mußte den Straßen- und Bauplanungen geopfert werden.

> Cobern a. d. Mosel, Glockenturm und Niederburg <
Zeichnung aus dem Jahre 1910 des Regierungs-
baumeisters Ernst Stahl, Düsseldorf



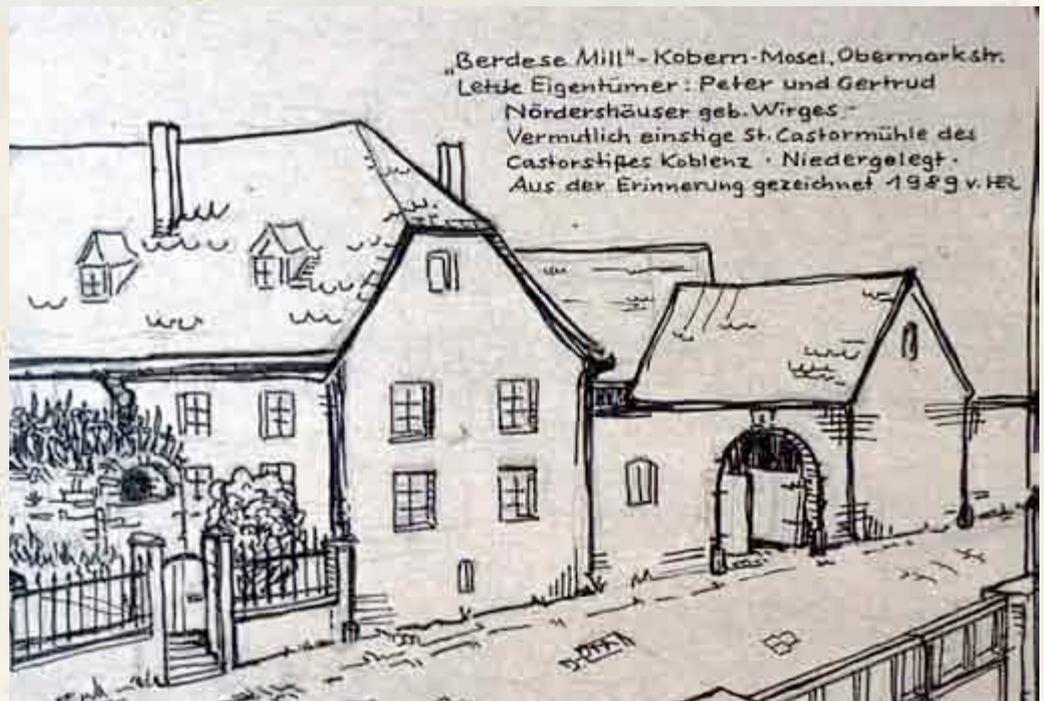
Der Kastorbach fließt hier in einem offensichtlich trockenen Sommer als Rinnsal über die Obermarkstrasse in den Kastorbachgraben, herkommend aus der Bertese-oder Berdese Mühle (Mühle) des Peter Nörtershäuser.

Die rückwärtigen Obstanlagen des Mühlgartens gingen über in einen Akazien- und Haselnußhain, der den Mühlbach umsäumte.

Im Mittelgrund rechts: Niedergelegtes Wirtschaftsgebäude des Anwesens Josef Wey an der Stelle des späteren Bürohauses der Fa. Griesson, Lebkuchen- und Waffelfabrik.

Die Mühle Peter Nörtershäuser - 8. - (Bertese od. Berdese) wurde nach dem Ableben des Besitzers niedergelegt. Auf dem Gelände entstand ein Fabrikgebäude. —

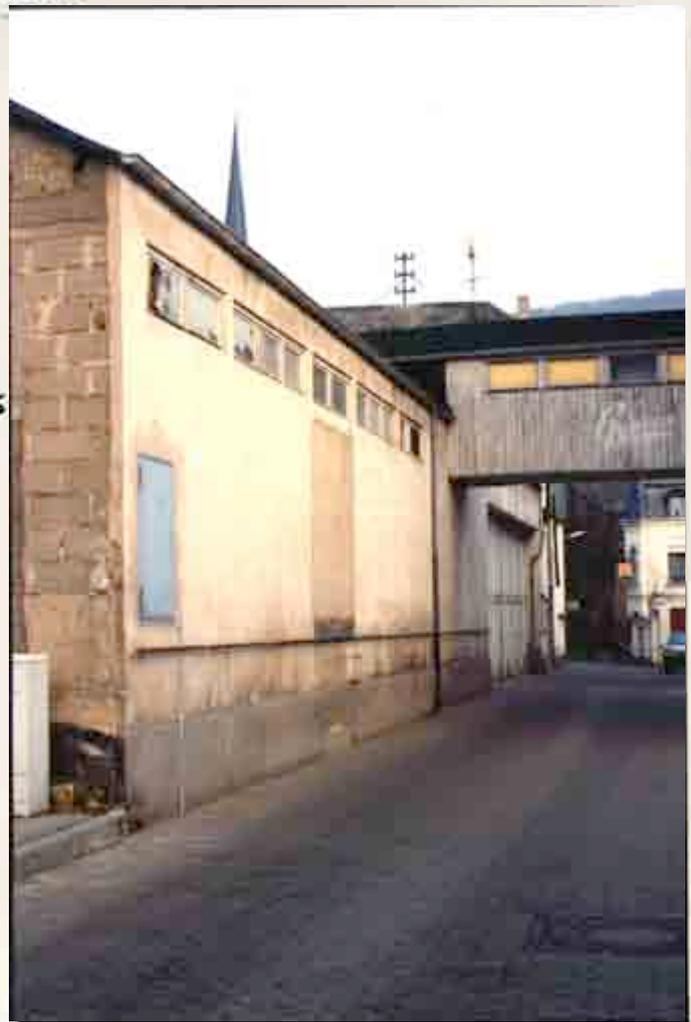
In den geräumigen Hofraum führte ein fränkischer Torbogen. Im Erdgeschoss an der Strasse lagen Milch-kammer, Küche und Wohn-stube (Stuff), garten-seitig die Mühl-räume. Auf dem Mühlradgewölbe blühte im Mai ein Teppich blauer Schwertlilien.



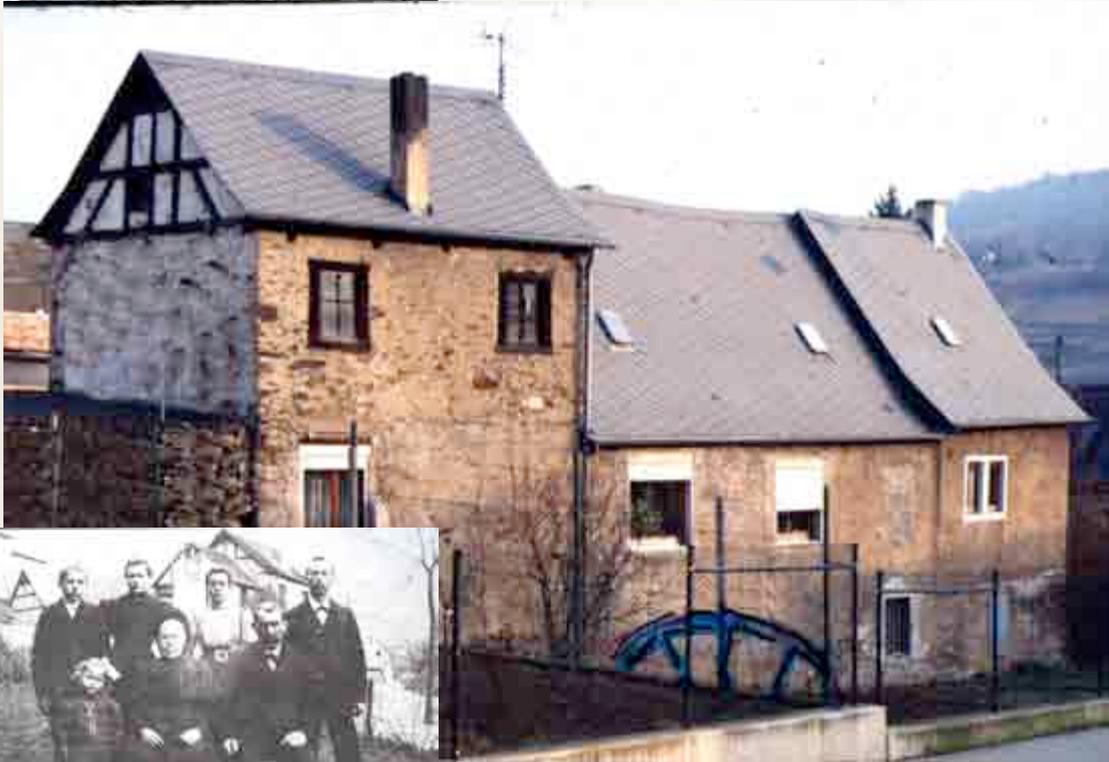
„Berdese Mill“ - Kobern-Mosel, Obermarkstr.
 Letzte Eigentümer: Peter und Gertrud
 Nörtershäuser geb. Wirges -
 Vermutlich einstige St. Castormühle des
 Castorhufes Koblenz - Niedergelegt -
 Aus der Erinnerung gezeichnet 1989 v. HZ

Heute aufgegebenes Fabrikgebäude anstelle des Gartens, Hauses und der Wirtschaftsgebäude der Nörtershäuser Mühle.

Derzeitige Innenraum-nutzung:
 Supermarkt NORMA.



Die jüngste der Koberner Mühlen - erb. um das Jahr 1891 - und gleichzeitig die letzte vor der Mündung des Kastorbaches in die Mosel, ist die Sauer's Mühle -g- .



Das Brüderpaar Sauer backte bis in die 40er Jahre Brot zum Verkauf, das einer von ihnen, Thias, in einer Kiepe austrug.

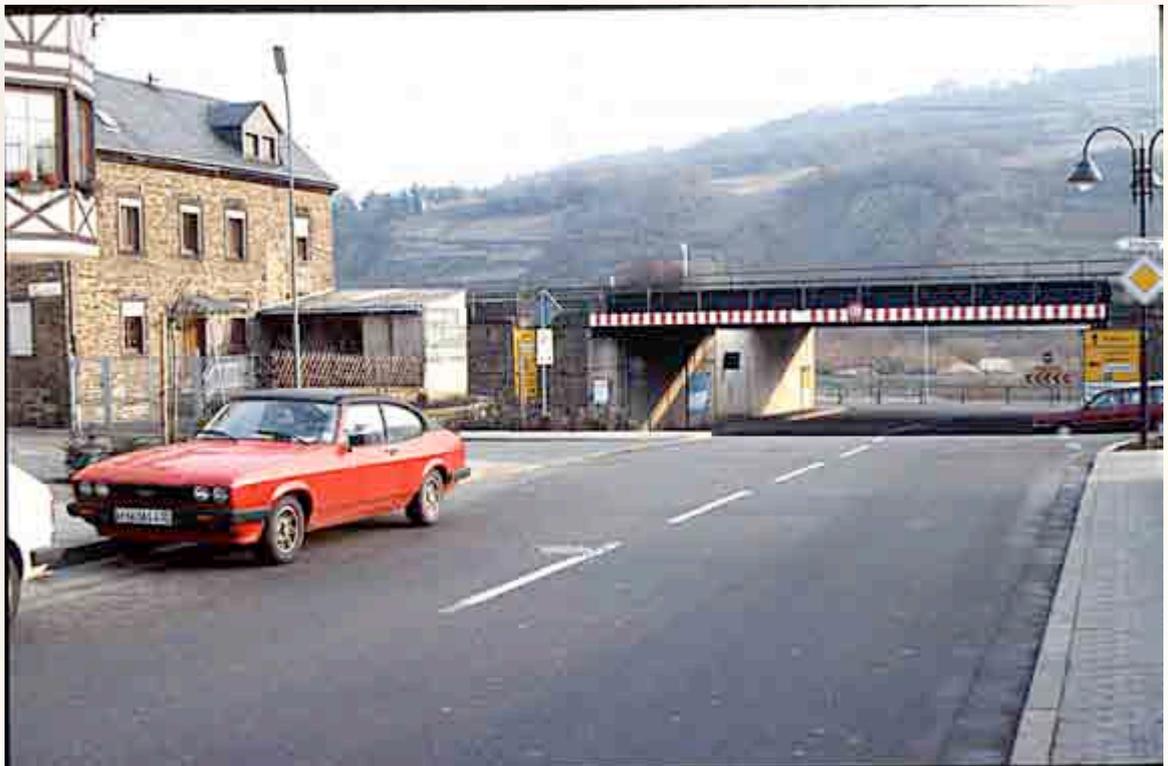
An der Stelle des markierten Mühlrades lief der Bach offen und spendete so Gießwasser für den großen Gemüsegarten.



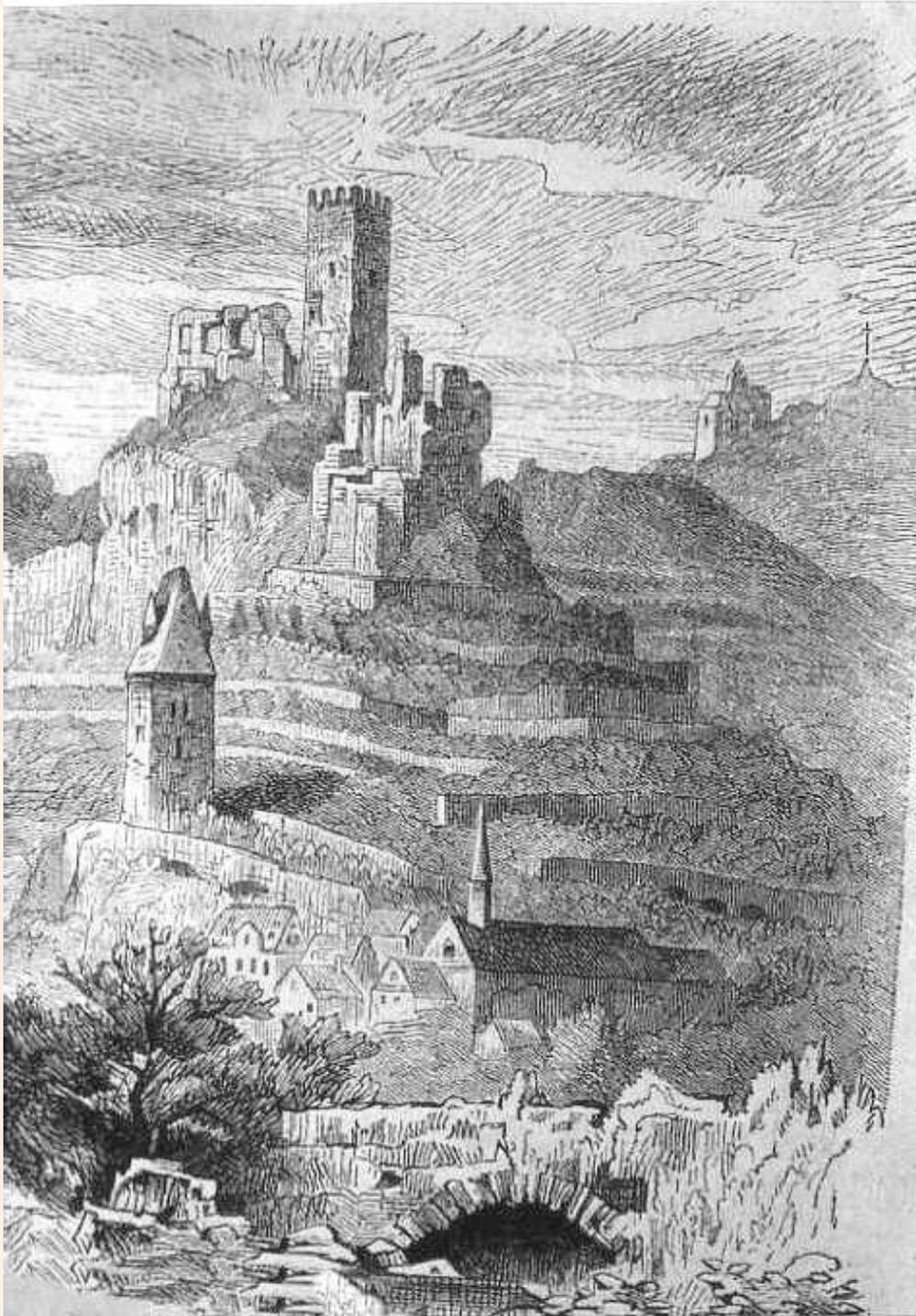
Der Kastorbach wurde früher am Ortseingang von einer Bruchsteinbrücke überquert.



Ein Foto anfang der 20 er Jahre zeigt zum letzten Mal diese Brücke. Denn auch hier mußte für den Verkehr Platz geschaffen werden: Verrohrung des bis dahin offen fließenden Kastorbaches.



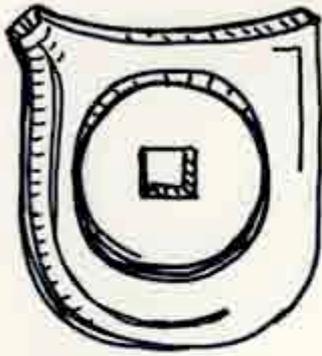
Heutiger Zustand aus derselben Perspektive.



Zum Abschluss eine Federzeichnung aus
der „Gartenlaube“ von 1880:

KOBERN MIT DER ALTEN STEINBRÜCKE
ÜBER DEN KASTORBACH .

GRAFISCHE GESTALTUNG: E. RAAS-RECK



Die Zunft der Müller

von Josef Hoersch

Wie in anderen Landesgebieten waren auch in hiesiger Gegend die Müller zu Zünften zusammengeschlossen und hatten sich nach strenger Zunftordnung zu richten. Diese schrieb zum Beispiel vor:

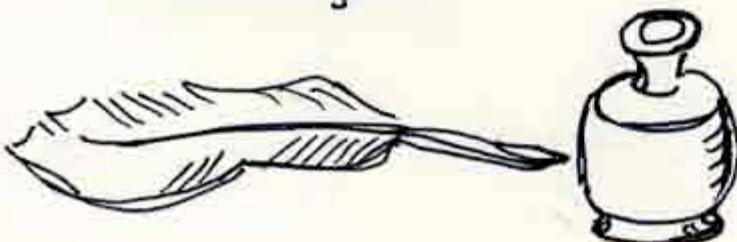
„Alle Jahre muß am Philippi-Jakobitag ein Jahreszunfttag im Hause des Oberzunftmeisters gehalten werden. Bei den Jahr- oder Zunfttagen soll kein Müllermeister befugt sein, freien Willens auszu-bleiben. Ist aber eine sonderliche Leibesnot (Krankheit) oder ein Herrschaftsgebot vorhanden, so jemanden abhielte, so soll er sich doch entschuldigen lassen und eine Auflage mit $7\frac{1}{2}$ Albus abtragen und einschicken.“

Wenn ein Meister so ungehorsam wäre, daß er auf der Zunftzusammenkunft nicht erscheine ohne erhebliche Entschuldigung, der soll nebst einem Viertel Wein, auch mit zwei Gulden Strafe der Zunft verfallen sein. Der Jungmeister soll, so ihn ein älterer zur Zunft berufen hat, nicht vor ihm die Stube betreten.

Einem gelernten Meister ist und bleibt es erlaubt, einen, aber nicht mehr Lehrlinge auf einmal anzunehmen, den er dann treulich halten und lehren soll.

Sollte sich einer so vergessen und Gott lästern oder fluchen oder auch von hoher Obrigkeit ungebührlich und schimpflich reden, soll er einen halben Gulden zur Straf in die Almosen und zwar ohne Widerrede legen.“

Auch für die Rechte und Pflichten der Müller und Mahlgäste, über Strafen bei Nichtbefolgung und Übertretungen der Vorschriften enthielt die Zunftordnung genaue und strenge Anweisungen.



Bis zur Beendigung des Zweiten Weltkrieges war es vielfach Brauch, daß die Bauern die zu mahlende Frucht in ihren gezeichneten Säcken zur Mühle brachten. Das dem Gast zustehende Mehl fuhr der Müller diesem hin oder gemäß getroffener Vereinbarung direkt zu dem ihm bekannten und benannten Bäcker, der dem Bauer die entsprechende Anzahl Brote lieferte (80 Stück).

Der Bäcker nahm 0,35 RM pro Stück als Backlohn. An Mehl bekam der Bauer 190 bis 200 Pfd und ein Zentner Kleie vom Malter Frucht. Zehn Pfund wurden als Staub gerechnet.
(Anm.: Bis nach dem 2. Weltkrieg kostete beim Bäcker für die Bevölkerung ein Roggenbrot 0,50 RM und ein Brötchen aus Weizenmehl 0,03 RM).



Heute verkaufen die Bauern meistens ihren Roggen und Weizen einem Müller oder Getreidehändler. Manche liefern sie auch ihren Genossenschaften gegen Bezahlung ab. Nur wenige lassen zum Hausbedarf Mehl mahlen. Sie erhalten vom Malter 200 bis 210 Pfund Mehl und 80 Pfd. Kleie. Der Mahllohn beträgt 4 bis 4,50 DM. Infolge der starken Konkurrenz der Großmühlen und der Mehleinfuhr aus dem Ausland haben viele Müller des Bundesgebietes, besonders Kleinbetriebe, das Mahlen eingestellt; denn es ist nicht mehr lohnend.

Da die Wasserkraft kaum mehr benutzt und der Mahlstuhl durch Elektromotor getrieben wird, ist die Mühlenromantik vergangener Zeiten dahin.

(Dieser Artikel vom ehemaligen Koberner Lehrer Josef Hoersch erschien am 4. April 1982 in:
> HEIMAT ZWISCHEN HUNSRÜCK UND EIFEL - Beilage der
«RHEIN-ZEITUNG» FÜR SCHULE UND ELTERNHAUS <,
ebenso folgende Angaben über alte Getreide-Maße):

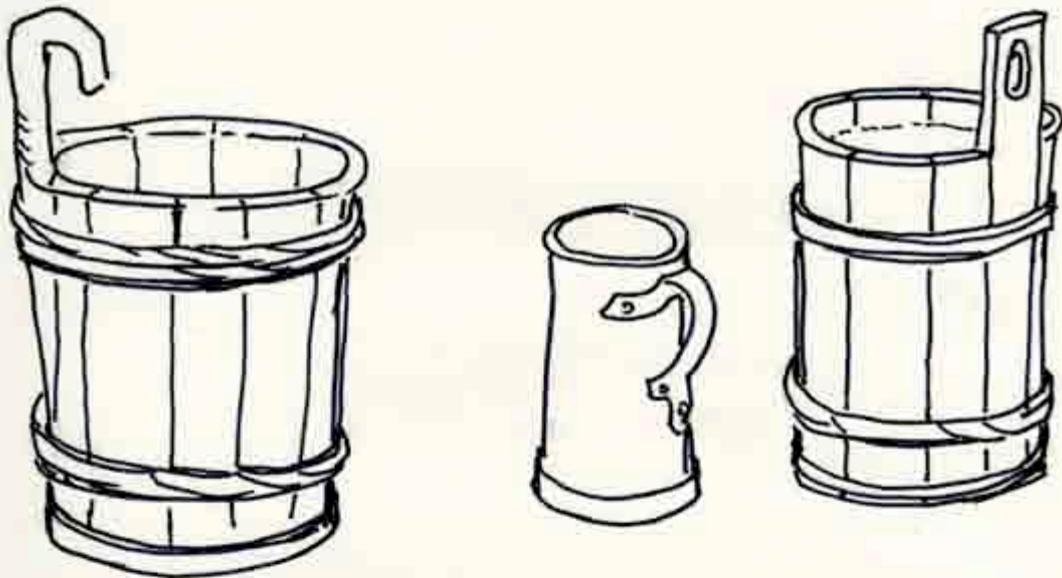
Als Getreidemaß

dienten in früherer Zeit Simmer und Malter, deren Größe nicht überall gleich war.

Das hiesige Simmer faßte 25 Liter. Ein Malter Hafer waren 8 Simmer = 200 Liter. Da Hafer durchschnittlich je hl 50 kg wog, war ein Malter Hafer = zwei Zentner.

Bei Gerste, Roggen und Weizen, deren Gewicht je hl zwischen 68 und 78 kg schwankte, rechnete man einheitlich drei Zentner = ein Malter = 12 Scheffel.

Im 19. Jahrhundert wurde in Preußen das Malter auf 660 Liter festgesetzt = 300 Pfd = drei Zentner.



Malter	Achtel	Scheffel	Metze	Liter	Pfund
1 =	2 =	12 =	192 =	660 =	300
	1 =	6 =	96 =	330 =	150
		1 =	16 =	55 =	25
			1 =	3,44 =	1,5

(Handschriftliche Aufzeichnungen bei Josef Hoersch +)

Mühlenordnung

(Aus den handschriftlichen Aufzeichnungen von Jos. Hoersch)

„Darin heißt es:

§ I. Die Waag, wegen der Hin- & Herlieferung aus der Mühlen den sichersten Anschlag zu geben das beste Mittel ist, als solle selbige allenthalben, so allenthalben, so viel geschehen kann, eingeführt werden, deren sich die Müller ohne Unterschied, so oft es die Mahl-Gäste begehren, ohnweigerlich zu gebrauchen haben.

§ II. ganz - IV. ganz

V. Jeder Müller solle eine richtige Waag in der Mühlen haben - - - (bis Schluß).

VI. Dem Müller werden von jedem Coblentzer Malter¹ (das wohl auch in Kobern galt) Korn zu malen ohne Confideration was das Malter gewogen habe, von (?) Malter & Staub von der harten Frucht u. nicht vom Mehl gestattet uns gutgethan 20 Pfund.

VII. ganz VIII ganz IX ganz

X. Der Müller soll ohne Not einen Mahl-Gast dem anderen nicht vorziehen, auch einen jeden nach Gestalt seines Wasser=Lauffs befürdern, daß der letzte Mahl-Gast seine in die Mühl gegebene Frucht längstens in drey oder vier Tagen gemahlen erlange.

XI. Wir befehlen demnach unseren Amts-Leuthen, Stadt-Schultheissen, Bürgermeistern und Rath, wie auch Vorsteheren Unserer Städten, Flecken u. Dörffern ernst und gnädigst, auf diese Unsere dem gemeinen Weesen zum Besten . . . bis anzusehen .

Geben: Ehrenbreitstein den 20. Oktobris 1736

Franz Georg, Churfürst "

Geschichtliches aus dem Koberner Mühltal

... Den Kanonikern von Rommersdorf gehörte die "Mühle unter der Altenburg. . . 1260 schenkt Heinrich von Kobern im Einvernehmen mit seiner Gattin Mechtildis diesem Kloster eine Mühle in Kobern als Gegenleistung für ein Anniversarium (Jahrgedächtnis) für seine verstorbene Mutter Jutta. . ." 1289 hat Peter Müller v. Kobern diese Mühle in Erbpacht. . . Und 1302 erfahren wir, daß Robin von Kobern auf dem Sterbebette für alle Schäden, die er der Klostermühle zugefügt hatte, unserem Kloster Genüge geleistet hat. " (Aus: Kobern-Gondorf - Von der Vergangenheit zur Gegenwart, S. 95)

1817 und 1822 hat Kobern sechs Mühlen (nach Reitz)
1832 " " sieben " (" ")

Unmittelbar unter der Kirchleher Mühle (Anheyer-Seibel) lag ein breites Ackerstück, das von den Euliger- und Solliger Bächen begrenzt wurde, die sich an der Südost-Ecke des Feldes zum Kastorbach vereinigten. Dieses Feld gehörte vermtl. zu dem alten Kirchlehen und blieb, im Gegensatz zur Mühle, Teil des Pfarrgutes, bis es 1986/87 unter dem Straßendamm der Autobahnabfahrt verschwand. Das Grundstück hatte einen eigenen Flurnamen und hieß im Volksmund: Pasdurch Bännche.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vermerkt der von den staatlichen Behörden aus dem Regierungsbezirk Trier und dem Saarland ausgewiesene Pfarrer Friedrich Kreuz, — der die freigewordene Pfarrstelle Kobern 1941 angetreten hatte und auch hier ständig unter verdeckter Aufsicht stand, — die Unerblichkeit und Gläubigkeit des Müllers Hans Wey. Er mahlte bei Bedarf aus bestem Weizen Hostienmehl und überbrachte dieses immer persönlich dem Pfarrer in einem weißen Linnen-säckchen.

E. Haas-R.

Getreideempfänger und Pfahl-Büste im Koberner Pfälzental in wealter Zeit

(Auszüge)

16 20 erhält der Inhaber (Zelebrant der Stiftsmessen) des St. Matthias-Altars 3 Malter Korn aus verlehnten Feldern, 16 80 erhält er 4 oder $4\frac{1}{2}$, 17 21 5 Malter Korn.

Der Dreikönigsaltar, "bedeutende Stiftung", 1448 schon bestehend, ist 16 20 u. a. dotiert mit 8 Malter Korn.

16 26 stiftet Balth. Maess ... ein Jahrgedächtnis Während des Amtes ist Brot aus einem Malter Korn auszuteilen.

1736: Neue Frühmesserstiftung - u. a. 14 Simmer von der Pacht des Pfaffenlandes (im Mittelberg) in Wolken . . .

1750 muß der Pastor den Armen ein halbes Malter Korn geben und vier Messen lesen. Der dritte Teil des Zehnten bringt 30 Malter Korn ein (Lonnig), davon müssen 13 Malter abgegeben werden an den dortigen neuen Subvikar. Er (der Pastor) hat vom Hof Eulich noch ein Malter Korn, aus dem Präsenzhof Lonnig drei Malter, aus dem Wolkener und Dieblicher Wittumsland noch je $\frac{1}{2}$ Malter.

1785 bekommt der Lehrer in Kobern, der auch Glöckner und Küster ist, u. a. zwei Malter Korn.

In Lonnig, das zu Kobern gehört, erhält er von jedem, der gesät hat, eine Garbe. Jeder Hof gibt auch etwas.

.
(Aus: Geschichte der Pfarrei Kobern. Zusammen- gestellt von Dr. Georg Reitz, Hausgeistlicher im städt. Krankenhaus Kemperhof. Koblenz, im Sommer 1929)

Namenstag ist der 25. November +

Sie zählt zu den 14 Nothelfern + ihre

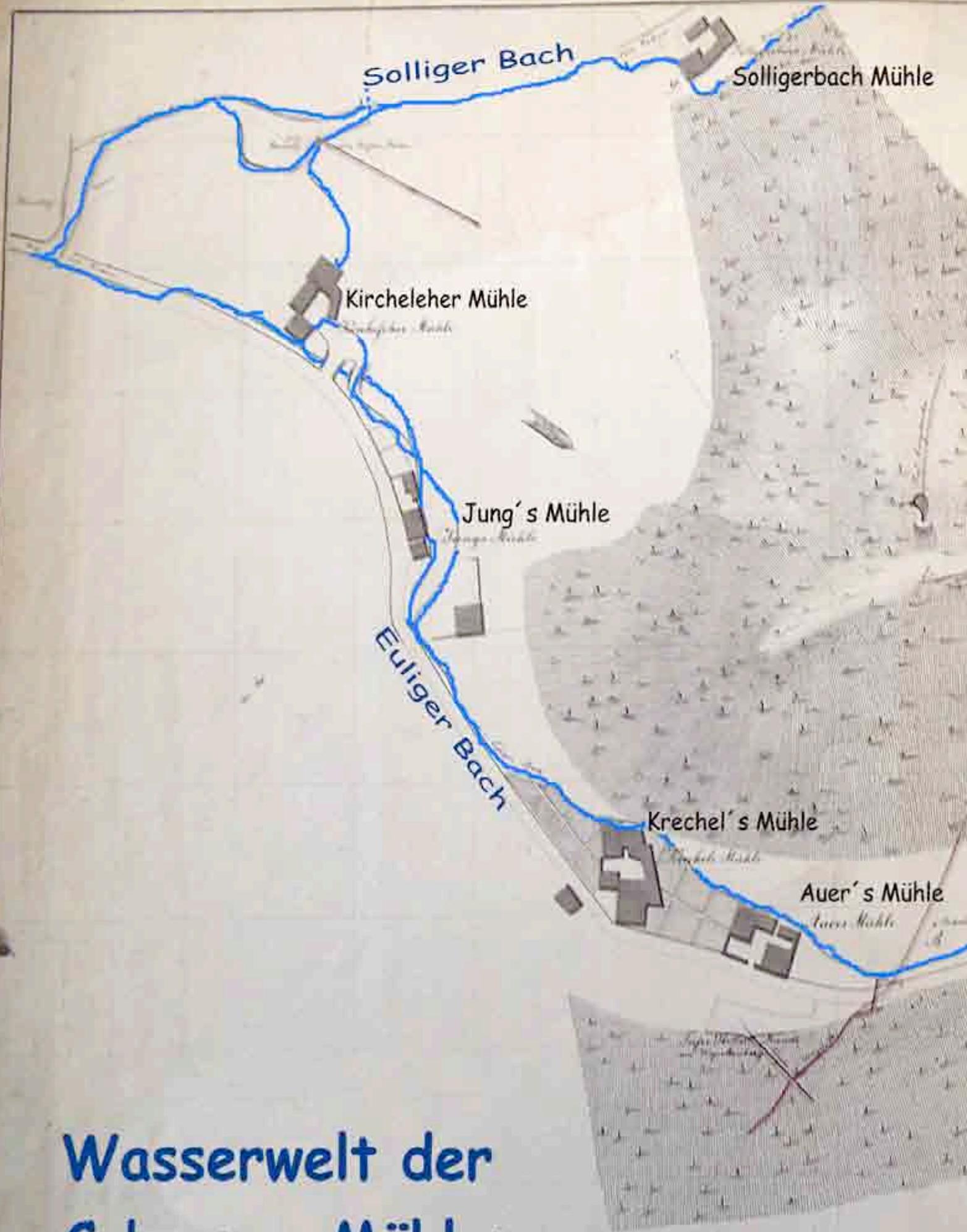


Heilige Katharina von Alexandrien

++ Patronin der Müller ++

Katharina ist wegen ihres Attributes, des Radens,

Zeichnung aus: Volkstümliche Heiligtage
von Wilhelm Hay · Paulinus-Verlag Trier



Wasserwelt der Coberner Mühlen